

Günter Faust

Die Wacholderheide bei Hommershausen

Hommershausen zählt zusammen mit Rengershausen und Wangershausen zu den drei sogenannten Walddörfern im Frankenberger Land. Bei Hommershausen liegen zwei eindrucksvolle Naturdenkmale als Zeugnisse früherer landwirtschaftlicher Nutzung, das Nienze-Driesch (ND 38) und die 12 ha große Wacholderheide auf dem Schmittenberg (ND 39).

Geographisch liegt das betreffende Gebiet etwa 3 km nordwestlich der Stadt Frankenberger im Naturraum 332 Ostsauerländer Gebirgsrand bei einer Höhenlage zwischen 320-380 m ü NN.

Landschaftlich handelt es sich um süd- bis westexponierte und mäßig bis stark geneigte Wacholdertriften an den Hängen eines Bergrückens entlang des Nienzetales.

Dieser sehr reizvolle Biotopkomplex aus Wacholderheide, Magerrasen, Bauernwäldchen, Baumgruppen und alten Hutebuchen präsentiert sich heute nach etwa 15jähriger Pflegearbeit und Beweidung fast wieder in einem idealen Zustand.

Vor etwa 30 Jahren sah die Hommershäuser Heide aber gänzlich anders aus. Der Grund für die Veränderung war, dass der Hommershäuser Schäfer Jakob Mütze 1959 die Schafhaltung aufgab und damit keine Beweidung der Heide mehr durchgeführt wurde.

Innerhalb eines Zeitraumes von 15 Jahren entwickelte sich auf den Flächen ein Vorstadium zu einer geschlossenen Waldfläche. Kiefern, Birken, Hainbuchen und Espen konnten ungestört wachsen und erlangten je nach Bodenbeschaffenheit schon beachtliche Größen.

Heute sicher nicht mehr genehmigungsfähig, wurde in einer Talmulde eine Fichtenkultur angelegt. Entlang einer manchmal wasserführenden Senke wurden Pappeln angepflanzt, und sogar der Beginn eines Robinienaufwuchses war zu beobachten.

Zu allem Überflus wurde dann auch noch 1963 eine Genehmigung für den Bau von vier Wochenendhäusern am Rand des Gebietes erteilt.

Erste Bemühungen, der Hommershäuser Heide ihr ursprüngliches Aussehen zurückzugeben, wurden von Friedhelm Mittler aus Hommershausen, einem Hobby-schafzüchter und sehr gutem Kenner dieses speziellen Lebensraumes, im August 1977 angestoßen.

Sein Antrag an die Stadt Frankenberg auf Unterschutzstellung der Heide und die darauf folgende Einbeziehung der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Waldeck-Frankenberg (UNB) sowie des Naturschutzbundes (NABU) führten 1979 zur Ausweisung der flächenhaften Naturdenkmale Nr. 38 Nienze-Driesch (Wacholderbestände) und Nr. 39 Schmittenberg (Heidellandschaft).

Nachdem bereits 1982 die Entnahme von Kiefern und Fichten durch das Forstamt und 1986 einige Pflegemaßnahmen durch den Angelsportverein Geismar und den Naturschutzbund Frankenberg (NABU) erfolgt waren, wurden im Winter 1989/90 von einer Firma mit einem Spezialgerät bei schwierigsten Geländebedingungen große Teile gemulcht und das Mulchgut teilweise abgefahren, Gehölzinseln und Sonderstandorte aber geschont.

Um eine dauerhafte Pflege auf den Naturdenkmälern zu erreichen, erstellte Dipl. Biol. Achim Frede von der UNB des Landkreises 1989/90 einen Pflegeplan, in dem alle weiteren Maßnahmen festgeschrieben wurden. Aufgrund eines Pflege- und Bewirtschaftungsvertrages erfolgt seit 1990 wieder eine Beweidung der Heide und Magerrasen.

Im Rotationsverfahren nutzen durchschnittlich 30 Texel-Schafe die Fläche in mobilen Koppeln bei ein bis zwei Durchgängen pro Jahr zwischen Mai und November. Teilabschnitte bleiben zur Schonung von Fauna und Blütenhorizonten zeitweilig ausgespart.

Schwerpunktmäßig wurden in den Anfangsjahren regelmäßig Nacharbeiten nötig, wie Stockausschläge schneiden oder die Rückdrängung von Gehölzen wie Brombeere, Schlehe, Zitterpappel, Kiefer und Eiche. Aufgrund genügsamer Erziehung leisten die Texelschafe dabei gute Unterstützung.

Ohne zu übertreiben, kann man sagen, dass Friedhelm Mittler, der die Schafbeweidung und die Pflege der Flächen übernahm, ein Glücksfall für die Landschaftspflege ist. Mit großem Einsatz und ebenso großem Einfühlungsvermögen verrichtet er diese bestimmt nicht immer leichte Arbeit zu aller Zufriedenheit.

Dass alle Mühen sich gelohnt haben und die Regeneration der Heide erkennbar ist, zeigen jedes Jahr, nicht nur zur Heideblüte, zahlreiche Gruppen, Wandervereine und Einzelpersonen durch ihre Besuche.

Ein ganz besonderes Ereignis ist die vom „Heimat-, Verkehrs- und Verschönerungsverein“ Hommershausen schon mehrmals durchgeführte Heidewanderung unter Führung eines Mitarbeiters der UNB mit abschließendem Imbiss auf dem Schmittenberg.

Die Begeisterung, aber auch der Dank für den Erhalt dieser schönen Landschaft kommt bei solchen Begegnungen immer wieder zum Ausdruck. Bei vielen Besuchern wird dann auch der Wunsch geäußert, die Pflege unbedingt langfristig zu sichern, so dass auch spätere Generationen sich an einer so schönen Heidelandschaft erfreuen können.

Anschrift des Verfassers:

Günter Faust, Kleiberweg 8, 35066 Frankenberg



So sah die Hommershäuser Heide vor vierzig Jahren aus.

(Foto: K. GOTTSCHALK, 19.4.1964; Archiv W. BLANC)

Anhang

Zum charakteristischen **Biotoptypen- und Vegetationsinventar** des Gebietes gehören folgende Einheiten (zusammengestellt von Dipl. Biol. Achim Frede):

- Calluna-Zwergstrauchheiden in verschiedenen Ausprägungen, Degenerations- und Verjüngungszuständen
- Blaubeer-Zwergstrauchbestände
- Drahtschmielen-Sauerhumusrasen
- Artenarme Labkraut-Borstgrasrasen
- Rotschwengel-Rotstraußgrasrasen und -Magerweiden
- Heidenelken-Schafschwengel-Silikatmagerrasen
- Flechtenreiche Therophytenfluren mit Bauernsenf oder Frühem Schmielenhafer
- Bodensaure Mittelklee- und Habichtskraut-Säume
- Nitrophilere Wegsäume
- Wacholder-Gebüsche
- Diverse Hecken, Gebüsche und Sukzessionsgehölze (Brombeer-, Schlehen-, Rosen-, Haselgebüsche, Zitterpappel-Polycormone u.a.)
- Schlagfluren und Vorwaldstadien
- Reste ehemaliger Hainbuchen-Niederwälder
- Bodensaurer Eichenwald
- Kiefern-Buchen-Eichen-Mischwald
- Fichten-Schwachholz-Bestand (Aufforstung)
- Einzelne Hute-Bäume (Eichen, Buchen und Fichten) u. a. Einzelgehölze
- Hybridpappel-Bestand
- Schiefer-Steinbruch mit Flachwassertümpel
- Grauwacke-Blockflur
- Schieferschutt-Böschungen
- Lesesteinwälle

Die bunten Zwergstrauch- und Magertriften, Säume und Gehölzstrukturen besitzen höchste Bedeutung als Lebensräume für lichtliebende, wärmebedürftige oder anderweitig spezialisierte Pflanzen und Tiere, unter denen sich viele seltene gefährdete Arten finden.

Zu den charakteristischen Vertretern der Flora im Gebiet gehören:

Besenheide	<i>Calluna vulgaris</i>
Borstgras	<i>Nardus stricta</i>
Harzer Labkraut	<i>Galium hircynicum</i>
Blutwurz	<i>Potentilla erecta</i>
Drahtschmiele	<i>Avenella flexuosa</i>
Schwafschwengel	<i>Festuca tenuifolia</i> und <i>gustphalica</i>
Färber-Ginster	<i>Genista tinctoria</i>
Thymian	<i>Thymus pulegioides</i>
Echtes Labkraut	<i>Galium verum</i>
Wacholder	<i>Juniperus communis</i>

Besonders hervorzuheben sind:

Heidenelke	<i>Dianthus deltoides</i>
Gemeines Kreuzblümchen	<i>Polygala vulgaris</i>
Gemeines Sonnenröschen	<i>Helianthemum ovatum</i>
Früher Schmielenhafer	<i>Aira praecox</i>
Bauernsenf	<i>Teesdalia nudicaulis</i>
Bergsandglöckchen	<i>Jasione montana</i>

Kleines Filzkraut	<i>Filago minima</i>
Gelber Hohlzahn	<i>Galeopsis segetum</i>
Filzrose	<i>Rosa tomentosa</i>
Islandmoos	<i>Cetraria islandica</i>

Die Hommershäuser Heiden beherbergen aus faunistischer Sicht u. a. folgende bemerkenswerte Arten (vgl. FREDE 1991, HESS. MINISTERIUM DES INNERN... 1997 u. a.):

Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>
Grauspecht	<i>Picus canus</i>
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i> (Gast)
Geburtsheiferkröte	<i>Alytes obstetricans</i>
Feuersalamander	<i>Salamandra salamandra</i>
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>
Schwalbenschwanz	<i>Papilio machaon</i>
Dukatenfalter	<i>Heodes virgaureae</i>
Gefleckte Keulenschrecke	<i>Myrmeleotettix maculatus</i>

Alle drei Heidegrashüpfer-Arten (*Stenobothrus lineatus*, *stigmaticus* und *nigromaculatus*!) und Feld-Sandlaufkäfer (*Cicindela campestris*). Die vielfältige Kleintierwelt der Schmetterlinge, Käfer, Hautflügler, Spinnen usw. ist bislang außer den Heuschrecken so gut wie nicht untersucht!

Literatur

FREDE, A. (1991): Rote Listen für den Landkreis Waldeck-Frankenberg. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Bd. 3. Edertal/Korbach

HESSISCHES MINISTERIUM DES INNERN UND FÜR LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND NATURSCHUTZ (Hrsg.). (1997): Rote Listen der Pflanzen- und Tierarten in Hessen. Natur in Hessen, Wiesbaden



Hommershäuser Heide

(Foto: W. BLANC, 1996)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Faust Günter

Artikel/Article: [Die Wacholderheide bei Hommershausen 211-215](#)